

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 13 (1919)
Heft: 9

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und nun sehen wir ihn gen St. Alban wandern, begleitet von seinem ~~ähnlichen~~ vierbeinigen Freund, der keine Minute von ihm wich, als wäre Bunjes sein Herr und Meister.

Vor der schönen Villa „Euphemia“, der Bebauung des Wechselsensals*, angelangt, wollte er eben am Gartentor klingeln, als vom Garten her eine weißbeschürzte Dienstbeschliffene kam und den jungen Mann nach seinem Begehr fragte.

„Ist der Herr des Hauses zu sprechen?“ fragte der Taubstumme, seinen Hut abnehmend. Bald darauf wurde er zu Herr Wolmarans geführt, einem Herrn mit schönem Vollbart.

Sobald der Wechselsensal wußte, daß er einen Taubstummen vor sich habe, nahm sein Gesicht eine Milde an, und er fragte ihn:

„Sind Sie Zögling der Anstalt Riehen gewesen?“ (Herr Wolmarans war nämlich Freund und Gönner genannter Anstalt.) Auf die bejahende Antwort bat er um seinen Namen.

„Hugo Bunjes aus Amsterdam.“

„Ah, ein Landsmann!“ sagte er, indem er seine rechte Hand auf die Schulter des Jünglings legte — „was führt Sie zu mir?“ Da beide vor einer Gartenbank standen, hieß er ihn freundlich Platz nehmen und setzte sich selber neben ihn; dann wurde er gefragt, warum er in die Anstalt Riehen gekommen sei.

„Mein Großvater hat sich in der Schweiz niedergelassen und später eingekauft; mein Vater, der Kaufmann Cornelius Bunjes, ist gestorben, als ich elf Jahre alt war“, erzählte der junge Mann, während dessen ihm Herr Wolmarans wohlwollend zuhörte. Hierauf schilderte er ihm sein heutiges Abenteuer mit dem Hund.

Herr Wolmarans hatte das Tier schon vorhin mit Interesse betrachtet, wie es jeder echte Jägersmann tun würde; doch nahm ihn heute mehr die Person des intelligenten Taubstummen in Anspruch. Jetzt rief er den Hund zu sich und sagte mit Kennermiene: „das ist ein Frisch-Setter, ganz Rasse“, dann beschrieb er sich dessen Halsband näher und sagte, selbst nicht wenig erstaunt: „Irre ich nicht, so gehört das Tier einem Herr Samuel Niedermann in St. Blasien im Schwarzwald“.

Das schien auch unserem Hugo einzuleuchten; ohne Zweifel war er auf richtiger Fährte.

Nach einer Pause erklärte Herr Wolmarans, man könne ja gleich telegraphisch anfragen, was auch Hugo für das Beste hielt. Rasch verfasste Herr Wolmarans eine Depesche. Damit eilte

unser Hugo zum nächsten Telegraphenamt. Die Antwort wurde umgehend erbeten.

Und in der „Euphemia“ traf dann wirklich der Bescheid ein, daß „Nimrod“, so hieß der Hund, vermisst werde; man möge ihn mit Begleitung zurückbringen, die Kosten würden sämtliche bezahlt.

Hugo Bunjes wurde ob dieser Nachricht ganz aufgeräumt. „Das trifft sich ja prächtig“ rief er, das Telegramm noch immer in der Hand haltend. „Ich habe nämlich in Schreibershau bei St. Blasien einen Schulkameraden, einen Alfons Turneisen; sein Vater ist Revierförster; ich werde ihn bei dieser Gelegenheit besuchen; wird das eine Überraschung geben! Gleichzeitig komme ich einmal dazu, mir den Schwarzwald näher anzusehen — gleich morgen fahre ich“. Damit verabschiedete er sich, denn es war schon etwas spät geworden.

„So, so“, machte der Wechselsensal. „Reisen Sie glücklich, und grüßen Sie mir Herrn Niedermann.“

Ein gegenseitiger Händedruck der beiden Landsleute, des Alten und des Jungen, ein Dankeswort, und fort war er, der glückliche Taubstumme. (Fortf. folgt.)

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Bern. Der „Taubstummenrat“ hat bereits vier Sitzungen abgehalten und erweist sich als eine nützliche Einrichtung, indem hier Wünsche und Unregungen, Begehren und Beschwerden laut wurden, denen man nach Möglichkeit entgegenkam. In gegenseitiger offener persönlicher Aussprache mit den Taubstummern selbst klärt sich vieles, und manches Mißverständnis kann beseitigt werden, das sonst wie ein Wurm an den Herzen nagte oder heimliche, unnötige Verbitterung erzeugte; und Wünsche, die sonst hoffnungslos im Gemüt schlummern, wagen sich ans Tageslicht. Kurz, in unserm Taubstummenrat herrscht ein frischer, freier Gedankenaustausch, wie er von Taubstummen in einem Kreis von Hörenden kaum vor sich gehen könnte.

— Von der gelungenen 25-jährigen Jubiläumsfeier des Taubstummenvereins „Alpenrose“ in Bern am 17. und 18. August soll in der nächsten Nummer berichtet werden. Für jetzt nur die Mitteilung, daß die Aufnahme im Saal des „Bären“ in Worb ziemlich ge-

* Sensal = Börsenmakler, Bankagent, Vermittler von Bankgeschäften.

raten ist. Ein unaufgezogenes Bild kostet 65, mit Nachnahme 80 Rappen.

Auch die kleine Gruppe im Garten des „Löwen“ in Worb ist ziemlich gelungen. Eine Postkarte davon kostet 35, mit Nachnahme 50 Rp.

Ein Bild der großen Gruppenaufnahme am 17. August beim historischen Museum (Größe: 18 × 24 cm) kostet aufgezogen Fr. 4.—. Von diesem Bild sind auch Postkarten zu haben, 50 Rp. das Stück.

Bei Sonnenschein ist es schwierig, besonders für große Gruppen, einen passenden Aufnahmestandort zu finden. Bei bedecktem Himmel wäre alles leichter und besser gegangen.

Alle diese Bilder können bestellt werden bei
E. S.

—. Im „Gottesgnad-Ashyl“ in Beitenwil starb am 27. Juli nach kurzer, aber schwerer Krankheit die alte Albertine Saager, die dort schon mehrere Jahre ihren Lebensabend verbringen durfte.

—. Berichtigung. In Nr. 7 auf S. 56 ist beim Coiffeur Beyeler, der im Zwiebelgässchen 10 ein eigenes Geschäft übernommen hat, der Vorname falsch angegeben, indem er nicht Werner, sondern Arnold B. heißt.

Graubünden. Am 27. Juli war wieder einmal Taubstummen-Gottesdienst in Chur, der von 17 Taubstummen und 2 Schwerhörigen besucht wurde. Der Prediger, Herr Stadtmisionar H. Hermann schreibt darüber u. a.: „Ich glaube, Gott hat uns gesegnet. Es tut so gut, alle Vierteljahre einmal beisammen zu sein und wir gewinnen einander immer lieber“. Man geht dort mit dem Gedanken um, auch einen „Taubstummenbund“ zu bilden zur Unterhaltung und Fortbildung der geistig einsam stehenden Taubstummen. Wir haben sehr dazu ermuntert.

England. In London arbeiten eine ganze Anzahl taubstumme Töchter in Ateliers und Fabriken. Ein Fürsorgeverein hat für diese taubstummen Arbeiterinnen in verschiedenen Stadtteilen Lokale gemietet, wo sie ihre Abende verbringen können, um sie vor den Versuchungen der Straße zu schützen.

Die Erfahrung hat aber auch die englischen Fürsorger gelehrt, daß das Beste für taubstumme Berufstöchter ein behagliches Heim sei, wo sie unter Leitung einer geeigneten Hausmutter gegen ein billiges Kostenlohn wohnen können.

Der Londoner Taubstummen-Fürsorgeverein hat deshalb in einem Stadtviertel ein größeres

Haus gekauft und darin ein komfortables (bequemes) Heim für taubstumme Berufstöchter eingerichtet und weil damit gute Erfahrungen gemacht wurden, will man auch in anderen Stadtteilen solche gründen.

Anmerkung der Red.: Wir sehen, daß auch in andern Ländern Heime für weibliche Berufstöchter als eine Notwendigkeit erachtet werden und das ermuntert den bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme, auf dem betretenen Weg weiter zu schreiten.

Oesterreich. Im Jahre 1910 wurden in diesem Lande 19,816 Blinde (6,9 auf je 10,000 der Bevölkerung) und 40,110 Taubstummen (14 auf je 10,000) gezählt. Darunter befanden sich 572 zugleich blinde und taubstumme Personen! Die größte Zahl der Taubstummen beherbergen die Karpathen und Alpenländer, also Gebirgsgegenden. Unter den 40,110 Taubstummen wurden nur 24,871 Berufstätige gezählt und unter diesen nur 8,071 Selbständige.



Hier befand sich die Taubstummenanstalt Zofingen in den Jahren 1840—1872. Jetzt ist die Stadtkasse darin untergebracht.

Deutschland. Berliner Sportvereine. Am Mittwoch den 18. Juni fand in Berlin in der Städt. Taubstummen-Schule eine große öffentliche Versammlung aller Berliner Taubstummen-Sportvereine statt.

Man sah den Schwimm-, Turn- und Fußballklub und die taubstumme Abteilung vom Wanderbund. Herr Zech vom Turnverein eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, er führte darin unter anderm aus, daß die Eigenbrödelei (das Fürsichleben) einiger Vereine durch einen Zusammenschluß sämtlicher Sportvereine aus der Welt geschaffen werden soll. Nach erfolgter Verschmelzung soll der zukünftige Sportsverband in Abteilungen gegliedert und eine Interessengemeinschaft aufgebaut werden. Und auch die Jugendpflege müssen wir mehr zu fördern streben.

Es sprach dann Herr Hoppe vom Berliner Taubstummen-Schwimmverein und wies auf die kritische Lage hin, in der wir jetzt leben und will die Sportstagung auf unbestimmte Zeit verlegt wissen.

Dem Wunsche des Herrn Adermann entsprechend, wurde beschlossen, daß erst die Vertreter der Sportvereine zu Worte kommen sollen, damit jeder die Meinung seines Vereins vertreten kann, hernach sei freie Aussprache. Und es sprach dann Fourdan vom Taubstummen-Fußballklub, er schlug vor, daß vor allen Dingen ein Sportplatz für die sporttreibenden Taubstummen erworben werden müsse.

Es meldete sich als kräftiger Redner noch Herr Mertens zum Wort und meint, daß es wohl ganz gut sei, wenn sich alle Taubstummen-Sportvereine und -Klubs zusammen tun wollen.

Es wurde in der Versammlung hin und her debattiert und es zeigte sich, daß ein Zusammenschluß aller Sportvereine für die heranwachsende taubstumme Jugend von großem Nutzen sei.

Zum Schluß meldete sich noch Ritter von der Taubstummen-Abteilung des Arbeiter-Wanderbundes zum Wort, indem er sich als Gegner eines Zusammenschlusses aller Vereine aufstellte, denn er fürchtete Reibereien, die dadurch entstehen könnten.

Mit den Schlagwörtern: Seid einig, einig, einig — Einigkeit macht stark — Gut Heil — schloß Herr Zech die Versammlung.

Erfurt. Gründung einer Damen-Abteilung des hiesigen Turnvereins. Dem Wunsche vieler Damen entsprechend, fand eine Zusammenkunft

am 20. Juli statt. Die Genossin Frau Heinze hielt einen Vortrag über „Leibeskultur ist Volkespflicht.“ Den Anregungen des Vortrages folgend, wurde die Gründung einer Damenabteilung des Taubstummen-Turnvereins vorgenommen.

Fürsorge für Taubstumme

St. Gallen. Der 60. Bericht der Taubstummenanstalt St. Gallen (1918/19) ist mehr ein Ausblick in die Zukunft als ein Rückblick und enthält Forderungen, die wir nach Kräften unterstützen.

1. „Für das Gebiet des Taubstummen- und Schwerhörigen-Bildungswesens insonderheit ist die gesetzlich festgelegte Schulpflicht geradezu eine Lebens- und Entwicklungsbedingung.“

2. „Es ist eine Anstalt für die gutbegabten Taubstummen und Schwerhörigen einzurichten und eine zweite für die Schwachen beider Hörrgrade, also eine Trennung nach geistigen Fähigkeiten durchzuführen. (Eine Trennung auch noch nach Hörfähigkeiten setzt ein zu großes Einzugsgebiet und zu große Mittel voraus).

3. Für den Ausbau der Fürsorge für die der Schule entlassenen Taubstummen und Schwerhörigen spricht der Berichterstatter, Herr Direktor Bühr den Wunsch aus:

„Es sollte nicht unmöglich sein, diejenigen Kantone, die sich zur Ausbildung ihrer taubstummen und schwerhörigen Kinder unserer St. Galler Anstalt bedient haben, zu einem Verbande zusammen zu schließen.“

Es schwiebt ihm also ein „ostschweizerischer Taubstummen-Fürsorgeverein“ vor. Ein guter Vorschlag, dessen Ausführung sehr wünschenswert wäre! Denn ein solcher Verein vermag mehr als kleine, schwache Fürsorgevereine. Möge diese Saat trefflicher Gedanken auf guten Boden fallen!

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme Mittellungen des Vereins und seiner Sektionen

Zur Förderung der „Zentralbibliothek für das schweizerische Taubstummenwesen“ und des „Schweizerischen Taub-